



Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
des Quartals, durch die Post
wegen 1 Mark 20 Pfennig extra
Bestellgeld.
Einzelnenpreis 25 Pf. (z. B.
bis Anspaltung des

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 94

Langenschwalbach, Dienstag 23 April 1918

57. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

94

Bereitstellung kriegsunbrauchbarer Pferde durch die Landwirtschaftskammer.

Die Landwirtschaftskammer hat mir mitgeteilt, daß die ihr bereits im Februar angekündigten Transporte kriegsunbrauchbarer Pferde bis heute noch nicht überwiesen sind. Mit der Bereitstellung der seitens der Gemeindevorstände aus Anlaß meiner Rundverfügung vom 14. Februar d. J. durch meine Vermittlung bestellten Pferde ist also noch nicht zu rechnen. Ich kann daher nur raten jede Gelegenheit zu benutzen, Pferde im freien Handel zu erwerben. Eine Verbindlichkeit für die Abnahme der feinerzeit bei mir bestellten Pferde besteht nicht. Mit der Bereitstellung einer größeren Anzahl Reihpferde ist ebenfalls nicht zu rechnen.

Langenschwalbach, den 19. April 1918.

Der Königl. Landrat.

J. S.: Dr. Jugenschil, Kreisdeputierter.

Ablieferungsbogen

zur Durchführung der Milchkontrolle.

Der durch die Erfassung der Riegenmilch entstehende Mehrbedarf dieser Ablieferungsbogen kann bei mir gedeckt werden.

Langenschwalbach, den 19. April 1918.

Der Königl. Landrat.

J. S.: Dr. Jugenschil, Kreisdeputierter.

Auszug aus den Verlustlisten.

Scheurer, Hermann, 10. 2. Wölbhof, schwer verw.
Stöping, Wilhelm, Geseiter, 20. 11. Strinzmargarethä,
durch Unfall verlegt 29. 4. 16.
Herber, Karl, 11. 10. Langenschwalbach, I. verw., b. d. T.
Strach, Heinrich, Sergeant, 6. 7. Egenroth, vermisst.
Müller X., Karl, 18. 11. Hansen & A., I. verw.
Weber, Franz, 14. 5. Lamenselden, gestorben 5. 6. 17 infolge
Krankheit.

Weldert, Heinrich, 1. 5. Wärschadt, durch Unfall I. verlegt.
Saum, Heinrich, 28. 4. Kesselbach, schwer verw.
Zint, Adolf, 4. 4. Jbstein, I. verw.
Allich, Wilhelm, 5. 10. Born, durch Unfall verlegt 25. 4. 17.

Langenschwalbach, den 18. April 1918.

Der Königl. Landrat.

J. S.: Dr. Jugenschil, Kreisdeputierter.

Sammeltag

der Kreisschulinspektion Langenschwalbach.

Kommenden Donnerstag werden die Sammelkolonnen wieder in den einzelnen Haushaltungen Nachfrage halten. Es wird gebeten, Gegenstände aus Weißblech — Konservendosen, Sardinenbüchsen, Zigarettenpackungen, Keksbüchsen, Fußwärmendosen, Bleistannnen, Botanikerbüchsen, alte Siebe, Trichter, Kuchenformen, Blechparabüchsen, Rinderpielzeug, Blechplakate, Petroleumlampen und Weißblechabfälle — bereit zu stellen.

Emaillierte Gegenstände kommen für die Sammlung nicht in Frage.

Langenschwalbach, den 22. April 1918.

Der Sammlungsleiter.

Kreiswohlfahrtsstift.

Es spendeten:

Herr Fabrikbesitzer Erkel, Hahn R. 5000.—
Herr Fabrikbesitzer Passavant, Michaelb. Hütte R. 5000.—
Herr Fabrikbesitzer Trinklans, Jbstein R. 5000.—

wofür ich auch an dieser Stelle bestens danke.

Langenschwalbach, den 22. April 1918.

Der Königl. Landrat.

J. S.: Dr. Jugenschil, Kreisdeputierter.

Betr. Besitz- und Kriegssteuer.

An die Herren Gemeindevorstände

zu Bechtheim, Beuerbach, Bleidenstadt, Dalsbach, Dalsbach, Dickelied, Egenroth, Ehrenbach, Engenhahn, Eich, Eschenhahn, Griebenroth, Hahn, Hambach, Heftrich, Hennethal, Hettenshain, Hohenstein, Holzhausen a. A., Kemel, Kesselbach, Königshofen, Langensiefen, Langschied, Benzhöhn, Lindschied, Rappershain, Martensroth, Michelbach, Niederglabbach, Niederjosbach, Niederhobbach, Niederrhausen, Niederseelbach, Oberglabbach, Oberjosbach, Oberklabbach, Oberseelbach, Orlen, Rückershausen, Seigenhahn, Strinztrinitatis, Wockenhausen, Waltrach, Wallrabenstein, Walddorf.

Ich ersuche Sie meine Kreisblattbekanntmachung vom 6. v. Mts., Kreisblatt Nr. 56 bezw. vom 7. v. Mts., Kreisblatt Nr. 57 sowie meine Kreisblattbekanntmachung vom 11. v. Mts., Kreisblatt Nr. 61 innerhalb 24 Stunden zu erledigen, da die Sache größte Eile hat.

Bezgl. der letztgenannten Bekanntmachung ist Fehlanzeige erforderlich.

Langenschwalbach, den 22. April 1918.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berolagungs-Kommission.

J. S. Geismar.

Die neuen Steuervorlagen.

Die neuen Steuervorlagen zerfallen im wesentlichen in elf Positionen. 1) Das Branntweinmonopol ist ein Zwischenhandelsmonopol, die Erzeugung wird durch die Monopolverwaltung in bestehenden Anstalten gegen Bohn übernommen, die Weiterverarbeitung findet in Mischanstalten statt, dem Kleinhandel wird in Flaschen geliefert. Die Kleinhandelspreise werden vorgeschrieben. Ein Teil des Brandes wird an Destillateure überlassen für Feinschnäpfe, die 1 M. pro Liter Banderollensteuer zu tragen haben. Steuerertrag 800 M. pro Hektoliter. Anleihe von 50 Millionen zur ersten Kostendeckung, Reinertrag des Monopols 847 Millionen, 643 Millionen mehr als bisher. 2) Die Biersteuer ist als Fabriksteuer gedacht auf Grund eines Normalertrages mit 50 Prozent Zuschlag für Starkbier, 50 Prozent Ermäßigung für Einfachbier. 10—12,50 M. Steuerbelastung, je nach dem Umfang des Betriebes. Staffelung zugunsten der Kleinbetriebe. Eine Kontingenterung der Erzeugung soll eingeführt werden, die Produktion über Kontingent 100, später 50 Prozent Steuerzuschlag erhalten. Der Bierzoll soll erhöht und vereinfacht werden. Der Ertrag wird auf 518 Millionen angeschlagen, das sind 339 Millionen mehr als bisher. 3) Die Weinsteuer zieht eine Besteuerung von Wein und weinähnlichen Getränken mit 20 Prozent des Wertes in Betracht. Die Steuer ist fällig

Beim Verkauf vom Kleinhändler an den Konsumenten. Rückwirkende Kraft auf vorhandene Vorräte. Ertrag zirka 100 Millionen. 4) Die Schaumweinsteuer bringt einheitliche Erhöhung auf 3 Mark die Flasche, wodurch ein Mehr von 20 Millionen erwartet wird, während 5) die Steuer auf Mineralwasser und Simonaden einen Ertrag von 51 Mill. durch Steuererhö. von 2 1/2 Pfg. für Mineralwasser, 6 Pfg. für Simonaden, 60 Pfg. für Effenzen auf den halben Liter bringen soll, während durch Erhöhung des Kaffee-, Tee- und Kakao-Bolls ein Mehr von 38 Millionen gegen früher erwartet wird. 6) Aus der Erhöhung an Post u. Telegraphengebühren wird ein Ertrag von 125 Millionen erwartet. Es werden erhöht Ortsbriefe und Fernpostkarte um 2 1/2 Pfennig, Druckachen um 2—5 Pfennig, Warenproben um 5 Pfennig, Pakete um 10—30 Pfennig, Telegramme auf 8 Pfennig für das Wort Fernsprechnachrichten um weitere 10 Prozent, Remerfassung der Postanweisungen mit 5 Pfennig bis 10 Pfennig über 100 M. 7) Aus der Kriegsteuer der Gesellschaften wird ein Ertrag von 5—600 Millionen berechnet. Die Steuerkala ist begreiflich gestaltet, Bestimmung, daß die Kriegsteuer nicht als Geschäftskosten in Abzug gebracht werden darf und daß spätere Nachprüfung dieser Veranlagung erfolgen kann, mit Rücksicht auf Abschreibungen und Gewinnverflechtungen. 8) Die Änderung des Reichsstempelgesetzes soll 220 Millionen erbringen. Es wird dabei unterschieden zwischen gewerbmäßigen Börsengeschäften und Publikumsgeschäften, letztere werden doppelt so hoch besteuert. Erhöhung der Sätze, Einbeziehung der Reichs- und Staatsanleihen unter tariflicher Vorzugsbehandlung der Kriegsanleihen Erhöhung des Gesellschaftsstempels auf 5 pro Mille. Besteuerung der Geldumsätze (Konto-Korrent-Steuer). Steuerfuß 5 vom Tausend bis 4 Prozent der Zinsen. Erhöhung der Einkommensteuer von 8 auf 20 Prozent. 9) Das Wechselstempelgesetz erhöht in sofern eine Änderung, daß die Steuer auf 0,8 pro Mille bei Beträgen über 750 Mark erhöht wird. 10) Das Warenumsatzsteuergesetz sieht eine Erhöhung von 1 auf 5 pro Mille vor und soll ausgedehnt werden auf alle Leistungen, denen eine selbständige Tätigkeit zugrunde liegt. Vorgesehen ist noch eine Vorzugsbesteuerung von 10—20 Prozent. 11) Das Steuerfluchtgesetz soll die Abwanderung von Kapitalen verhindern. Fortdauer der Steuerpflicht beim Fortzug ins Ausland auf die Dauer von 5 Jahren, Sicherheitsleistung in Höhe von 20 Prozent des Vermögens, empfindliche Strafen bei Hinterziehung, eventueller Verlust der Staatsangehörigkeit, auch für Frau und unselbständige Kinder, Ausweisung.

In Kraft treten sollen die Gesetze an folgenden Terminen: das Brauntweinmonopol mit der Verkündung, die Biersteuer am 1. Oktober, die Weinsteuer usw. am 1. Juli, die Umsatzsteuer am 1. Juni, die Postgesetze am 1. Oktober, das Stempelgesetz am 1. August.

Der Weltkrieg.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 21. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

An den Schlachtfrenten führten beiderseitige Erkundungen zu heftigen Infanteriegefechten. Bei La Bassée, Lens und Albert lebhafter Feuerkampf. Auch zwischen Avre und Dize war die Artillerietätigkeit rege.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht.

Zwischen Maas und Mosel griffen niederländische Bataillone Amerikaner in ihren Stellungen bei Seicheprey an. Sie erstürmten den Ort und stießen bis zu 2 Kilometer Tiefe in die feindlichen Bunker vor. Schwächere Gegenstöße des Feindes wurden abgewiesen, stärkere Angriffsversuche durch Niederhalten im Anmarsch und in der Bereitstellung erkannter Truppen vereitelt. In der Nacht wurden unsere Sturmtruppen nach Zerstörung der feindlichen Anlagen in ihre Ausgangslinien zurückgenommen. Die blutigen Verluste der Amerikaner sind außerordentlich hoch. 183 Amerikaner, darunter 5 Offiziere wurden gefangen, 25 Maschinengewehre erbeutet.

Nordwestlich von Merville (östlich von Pont à Mousson) machten wir im Vorfeldkampf mit Franzosen Gefangene.

Mittmeister Freiherr von Nichthofen errang an der Spitze der bewährten Jagdstaffel 11 seinen 79. und 80., Leutnant Budler seinen 31. Luftsteg.

Osten.

Ukraine.

Nach Ueberwindung feindlichen Widerstandes bei Bierelow und Kart-Kasak haben sich unsere Truppen den Weg in die Prim geöffnet.

Mazedonische Front.

Rege Tätigkeit des Feindes westlich vom Doiran-See und in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister Budenborff.

Großes Hauptquartier, 22. April. (W.E.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Schlachtfrenten örtliche Infanterieunternehmungen. Versuche des Feindes, über den La Bassée-Kanal nordwestlich von Bethune vorzudringen, scheiterten in unserem Feuer. Nordlich von Albert nahmen wir 88 Engländer, darunter 3 Offiziere gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre. Die Artillerietätigkeit lebte nur in wenigen Abschnitten auf. An der übrigen Front blieb die Gefechtsstille in mäßigen Grenzen.

Südwestlich von Altkirch machten wir bei einem Erkundungsvorstoß Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Budenborff.

Die Schlappe der Amerikaner.

Berlin, 21. April. (W.E.B. Nichtamt.) Das Unternehmen gegen die Amerikaner beiderseits von Seicheprey führte dank sorgfältiger Vorbereitung und gutem Zusammenwirken aller Waffen zu einem vollen Erfolg. Nach wirkungsvoller Vorbereitung durch die Artillerie und Minenwerfer, während der der Feind bereits schwerste Verluste erlitt, stürmten die Deutschen die Stellung der gegenüberliegenden amerikanischen Division in 2 1/2 Kilometer Breite und stießen teilweise bis zu 2 Kilometer tief durch. Der Seicheprey wurde erklüftet. Es lag voller amerikanischer Zeichen. Um die Unterstände, Stützpunkte und Acker entspannen sich erbitterte Raufkämpfe, bei denen die sich tapfer wehrende Besatzung fast bis auf den letzten Mann umkam. Auch um einzelne Unterstandsgruppen im Remierek-Walde kam es zum Handgemenge. Hier waren die amerikanischen Verluste besonders hoch. Die anfangs mäßige artilleristische Gegenwirkung steigerte sich im Laufe des Tages von 10 Uhr 30 Min. vormittags an. Raute aber schon nach 3 Uhr nachmittags wesentlich ab. Nordlich Beaumont sowie über Berricourt sah man feindliche Verstärkungen gegen 2 Uhr nachmittags herankarschieren. Unser gut liegendes Bernichtungsgeschütz faßte die dichten Marschkolonnen an und zersprengte sie unter schwersten Feindverlusten. Um 5 Uhr nachmittags wurde das Ausfallen der feindlichen Gräben am Jurywalde beobachtet. Gleichzeitig stellten die deutschen Flieger weiter rückwärts feindliche Reserven fest und griffen sie sofort mit Maschinengewehrfeuer an. Gegen die dicht gefüllten Gräben am Jury-Wald faßten zahlreiche deutsche Batterien ihr Feuer zusammen, das mitten in die bereitgestellten Sturmtruppen schlug. Nach Einbruch der Dunkelheit, nachdem die feindlichen Verteidigungsanlagen zerstört und gesprengt waren, wurde die genommene Stellung planmäßig und vom Gegner unbemerkt wieder geräumt. Dank der guten Vorbereitung der ganzen Unternehmung blieben die Verluste der deutschen Kriegserprobten Truppen gering, während die kriegsungeübten Amerikaner außer ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten fünf Offiziere, darunter auch einen Hauptmann und einen Arzt, 178 Gefangene und 26 Maschinengewehre einbüßten.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 20. April. (W.E.B. Amtlich.)

Wieder 28 000 Bruttoregister-tonnen versenkt. Hieran hat ein Unterseeboot unter der bewährten Führung des Kapitanleutnants Rose in zäher, zweitägiger Verfolgung des stark gesicherten Seileitzuges bei schwerem, die Tätigkeit des Bootes verhandeltem Wetter drei Dampfer mit zusammen über 21 000 Bruttoregister-tonnen aus dem Seileitzug herausgeschossen, darunter den englischen Dampfer „Port Campbell“ (6230 Bct.) und den Landdampfer „Tardillae“ (11 140 Bct.).

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 21. April. (W.B. Amtlich.)

Im östlichen Teil des Kermellkanals, auf der Linie, auf der vorwiegend die Kriegsmaterialtransporte des Feindes vor sich gehen, schoß eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant z. S. Warzecha, den vollbeladenen englischen Dampfer „Highland Brigade“ (5669 Brt.) und einen weiteren mindestens 5000 Brt. großen Dampfer, letzteren aus einem großen, stark gesicherten Geleitzug heraus. Gesamttonnenzahl aus den neuerdings eingegangenen Meldungen:

15 000 Bruttoregister-tonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Herzog von Dessau †.

Dessau, 21. April. (W.B. Nichtamtlich.) Herzog Friedrich II. von Anhalt ist auf Schloß Ballenstedt heute Abend kurz vor 7 Uhr verstorben.

Verwilligtes

Die Empfänger von Heeresbezügen, denen der Uebergang der Zahlungen auf die Postanstalten von ihrer Pensionsregelungsbehörde (Regierung usw.) mitgeteilt worden ist, werden ersucht, daß die Bezüge am 29. jeden Monats oder wenn dieser Tag ein Sonntag oder Feiertag ist, am 28. gezahlt werden.

Fremdes Reis.

Roman von E. Dressel

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Aber nein, nein. Ein so blutjunges und reizendes Geschöpf gehört weder auf die harte Fronbank, noch auf den heißen Boden des Spreebabels, noch dazu in schutzlosem Alleinsein. Das hatte auf alle Fälle Zeit.

Späterhin konnte man ja sehen. Seit er Lisas Zukunft nun im Geiste schon mit festeren Linien umrissen, erschien ihm auch ihre gründlichere Sachausbildung nicht mehr so ungeheuerlich, denn er verband zugleich damit ihre eigensten Lebensinteressen. Bis aber dieser Lieblingsplan zur Reise gedieh, mußte man eben sehen, wie man derweil mit der Kleinen fertig würde. Anderweit sinnlos verlieben würde sie sich ja nicht gleich. Dafür bürgte ihm ihr verständiger Frühernst. Bewahre, seine nachdenkliche, stille Lisa hingte sich nicht an den ersten besten Windhund.

Andererseits war sie noch das reine Kind, harmlos unschuldig. Von leidenschaftlicheren Gefühlen, wenn sie deren überhaupt fähig war, ahnte sie nichts.

Der Briefwechsel mit Bruder Sven schien ihr noch immer das Wichtigste. Diese Anhänglichkeit festigte er natürlich auf jede Weise, sofern sie nur die Absicht nicht merken ließ. Er war klug genug zu wissen, daß er durch Liebereifer alles verderben, aber nichts erreichen würde. In der Hauptsache mußte sich der schöne Plan naturgemäß aus sich selber entwickeln, höchstens war eine gelinde Nachhilfe hier und da angebracht.

So hatte er Sven den Gedanken nahegelegt, Lisa für ihren ersten größeren Ball eine schöne Rosengarnitur zu senden, und freute sich diebisch, als sie nun wirklich, ihre Vorliebe für lebende Blumen aufgebend, sich für seine Spende entschied.

Lisa war inzwischen mit der Dekoration fertig geworden. Das ging leicht und schnell, denn die Zweige, zweckentsprechend gewunden, konnten mit wenigen Nadeln und Heftklippen befestigt werden.

Nun sagte sie auf seine Rede mit atemloser Freude: „Wie meinst du das, Vaterchen, willst du mich doch in die Lehre schicken?“

Sie hatte also den Gedanken nicht aufgegeben. Er hatte ihr gezeigt bis zur Schwermut, die Geste ganz verkehrt zu erklären wollte. Na ja, er kannte doch Lisas stete Beharrlichkeit.

Allein, es war nicht an der Zeit, das jetzt zu entscheiden, schon wenig aber zu befürchten, diese Ballfreuden könnten das Kind vergiften oder abirren machen. „Darüber reden wir andermal,“ meinte er nur verheißungsvoll, „der Wagen wird schon warten, und hier hast du noch zwei Rosen verpackt, und sie sind die schönsten.“

„Die gehören ins Haar. Soße soll sie gleich anbringen. Sie steht's, hat mich auch nett frisiert, nicht?“ Sie sprach das mit jenem naiven Gefallen, das von Eitelkeit frei ist.

„Keine Kunst, aus so vollem Haar was zu machen. Die Rosen passen prächtig dazu. Aber schau mal, Lisel, sollte dieser Diamantstern nicht auch nett darin aussehen?“

Auf weißsamter Decke funkelte ihr der sprühende Haarzweig entgegen. Vater hielt ihn prüfend neben die Rosen.

„Wie schön so, was? Und Glück soll dir der Stern bedeuten, du liebes Kind,“ schloß er mit Rührung.

„O Vaterchen, wie du mich verwöhnst!“

„Er gefällt dir, ja?“

Sie nickte strahlend und drückte ihre warmen Lippen auf seine Hand.

„Mein Herzenskind, ich möchte dir Freude, immer neue Freude geben und sei überzeugt, das will auch unser Sven. Du stehst in doppeltem Schutz.“

Nun laß Soße kommen, Töchterchen. Die soll den Haarputz so recht effektiv arrangieren. Mußt doch den Börners Ehre machen, Lütt.“

Am nächsten Morgen saß Lisa mit überwachten Augen und blassen Wangen vor ihrem späten Frühstück. Sie behauptete immer, das Tanzen griffe sie mehr an, als stundenlanges Tonmodellieren.

Es war ein klarer kalter Wintertag.

Draußen starrte der weiße Frost. Die matten Pfeile der Sonne prallten wirkungslos von ihm ab, in das traurige Speisezimmer der Villa drangen sie indes tief ein und lösten hier eine Fülle von Glanz und Wärme aus.

Die gediegenen, schön geschnittenen Eichenmöbel, die Kredenz mit ihren schweren Brunkstüden von getriebenen Silber, der große Tisch mit seiner atlaswimmernden Damastdecke, dem feinen Meißner Geschirr und dem kupfernen Samowar, das alles gab Frau Sonne Gelegenheit zu wirkungsvollen Kraftproben. Sie brachte es zu einem schier augenblendenden Gleißeln und Flimmern rundum.

Lisa hatte sonst für solche Lichtwirkungen ein aufmerksames, selbst liebevolles Auge, wie sie überhaupt mit jenen achtamen Blicken durch das Leben ging, die auch im Wassertropfen eine Welt sich spiegeln sehen; gegenwärtig indes schien sie blind für ihre Umgebung.

Auf ihrem Platz war die Beleuchtung besonders stark. Alles vor ihr blinkte und blühte, sie selber war von glänzenden Goldströmen umflossen, aber sie freute sich weder daran, noch störte es sie. Nachdenklich rührte sie mit dem Löffelchen in ihrer Tasse, ohne etwas von den guten Dingen des beständigen Frühstücks zu genießen.

Mutter Börner, die das ihre längst beendet hatte und es sich nun im Erker, den blühende Pflanzen und schönes Blattgrün freundlich schmückten, bei einer Zeitung gemütlich machte, stand jetzt auf, um einen Store dichter zusammenzuziehen.

„Ihr Jungen mutet euren Augen Unglaubliches zu,“ sagte sie dabei, „aber niemand kann ungestraft in die Sonne sehen.“

Darauf trat sie an den Tisch zurück. „Nichts gegessen, Lisa? Das geht doch nicht.“ Sie butterte einige Toastscheiben und rüchte Honig und Marmelade in näheren Bereich. „So, Kind, jetzt lange ordentlich zu. Nach dieser mächtigen Tanzerei mußt du doch hungrig sein. Mir wenigstens hat's nie besser geschmeckt als nach einer durchtanzten Nacht.“ Sie zog sich einen Stuhl heran, und während Lisa nun unter ihrer Ueberwachung gehorlam etwas genoß, dachte sie: „Dies lavendelblaue weiche Morgenleid steht ihr fast noch besser als gestern abend die Rosenwolke. Reichlich blaß sieht sie zwar aus, aber doch sehr distinguiert. Der Oberleutnant müßte sie so sehen.“ An diesen Gedanken anknüpfend, sagte sie lebhaft: „Uebrigens spüte dich ein bißchen, es geht bald auf eis, und du mußt dich noch umziehen. Ueberleutnant von Dittmar dürfte bald kommen. Ihr hattet ja wohl eine Verabredung getroffen.“

„Mit einer ganzen Gesellschaft, Mutti. Unser Quadrillentarree, Damen wie Herren, wollte auf der Masch Schlittschuh laufen.“

„Du hattest den Dragonerleutnant zum Partner und auch sonst viel mit ihm getanzt, Lisa. Ein hübscher schneidiger Mensch, gefiel mir außerordentlich.“

Lisa legte die Serviette hin und lehnte sich in den Stuhl zurück. Sie lächelte gezwungen: „Ja, da taucht nun mit einmal ein Better auf. Kurios, Mutter, nicht? Wir haben sonst keine Verwandten h'er?“

„Nein, w'r nicht,“ lautete die kurz abweisende Antwort. „Ueberhaupt nicht.“ Dann nach kleiner Pause, in der Lisa verträumt vor sich hinsah, sprach Mutter in alter Lebhaftigkeit weiter: „Deshalb solltest du dich gerade dieses Betters freuen. Auf den kannst du stolz sein. Kavallerieoffizier, zur Reitschule kommandiert, also offenbar wohlhabend und vielleicht mit glänzender Laufbahn vor sich. Das läßt man sich gern gefallen. Und der neue Better schien entzückt von dir. Ja, das Leben. Das reine Theater ist's, voller Ueberrassungen und Zauber. Du hast dich doch gefreut, wie, Lisel?“

(Fortsetzung folgt.)



Schlachtpferde

sowie

90

Noterschlachtungen

kauft zu höchsten Preisen bei sofortiger Abholung.

Karl Capito,

Baden, Waldstraße 90. Telefon 4466.

Kohlen-Versorgung.

Kohlenbezugscheine werden nur wöchentlich Mittwoch vormittags ausgefertigt; die vor dem 15. April er. ausgegebenen Bezugscheine werden hiermit zurückgezogen.
Langenschwalbach, den 17. April 1918.

629

Kohlenverteilungsstelle.

Bekanntmachung

Dienstag den 23. d. Mts. kommen für die hiesigen Einwohner auf Abschnitt 23 des Lebensmittelkarte 3 Pfund Zucker zur Verteilung. Der Verkaufspreis beträgt pro Pfd. 46 Pfa.

Abgezähltes Geld und Behälter zur Empfangnahme des Zuckers sind mitzubringen.

Die Verkauf erfolgt auf Grund der Kundenlisten.

669

Die städt. Lebensmittelkommission.

Holzversteigerung

Mittwoch, den 24. April d. Js., mittags 1 Uhr anfangend, werden im Panrober Gemeindevwald,

Distrikt 2 Ghibig

29 Am. Eichen Scheit- und Knüppelholz,

308 " Buchen " " "

465 " " Reiser

versteigert.

Panroth, den 18. April 1918.

Der Bürgermeister:
Küller.

644

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden.

Sonntabend, den 27. April 1918, vorm. 11 Uhr, in der Gutswirtschaft „zur Platte“ aus dem Distr. 36, 37 Beherwand, 41/42 Weiden, zwischen Herzogsweg und Beherwandweg, 46, 48, 54 Eichelberg u. Total.: Eichen: 8 Am. Scheit und Knüpp. Buchen: 1690 Am. Scheit u. Knüppel, 300 Am. Reifig I, 1500 Am. Reifig III, 23 Hbt. Wellen. Birken: 14 Am. Scheit. 664

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Gauen u. A. liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Michelbach (Rassau), den 22. April 1918

665

L. Postamt.

Gemüsepflanzen

Wirsing-, Weißkraut-, Rotkraut-, Kohlrabipflanzen

100 Stück 3 Mark.

Blumenkohlpflanzen 100 Stück 5 Mk.

Salatpflanzen 100 Stück 1,50 Mk.

empfiehlt

Gärtnerei **Fr. Dobritzsch,**

Wiesbaden, Eingang Ende Hoch- und Kraussstr.

Bei genügend. Bestellung per Post werden die Pflanzen ins Haus gebracht. 666

Feldpost-

Schachteln

liefert prompt und preiswert

Franz Büdel,

Papiergroßhandlung.

634

Bad Homburg v. d. H.

Bauernhaus oder
Landhaus

in waldbreicher Gegend des Taunus zu mieten od. kaufen gesucht. Gefl. Zuschriften unter S. 5155 an D. Frenz, Ann.-Exp., Mainz. 549

Echt. Westerwälder
Kohlrabisamen

empfiehlt

572 Nesty Böppler.

Bienenwohnungen.

Es stehen in meiner Schreinerel mehrere Doppelbeuten fert. zu verkaufen.

Philipp Weis,

Schreinermeister,

649

Holzhausen u. A.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Christian Heuser

nach langem, schwerem Leiden, im 41. Lebensjahre, sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Seimbach, den 22. April 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 4 Uhr statt. 667



Den Heldentod für sein Vaterland fand am 23. März 1918 unser lieber Kamerad

Untersoffizier

Reinhard Wölfinger

aus Strinztrinitatis.

Wir verlieren in ihm einen guten, treuen Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. 668

Das Untersoffizier-Korps der 2. Komp. eines Arm.-Batt. im Felde.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns sehr schwer betroffenen Verluste unseres guten braven Sohnes, treuen Bruders, Schwagers und Onkels

August Kaiser

sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Familie A. Kaiser I.

B. Debus

A. Kaiser, z. Zt. im Felde.

Ramschied, Langenschwalbach,
den 22. April 1918. 670

Trächtige oder frischmelkende

Ziege

zu kaufen gesucht. Angeb. an Fel. Grapp, Badweg 5.

Ein gebrauchter

Herd

zu kaufen gesucht. 672

Röh. Gr.